

lichen Offenbarung treiben (die ihrerseits auch wieder Fragen an diesen Menschen stellt und seinen Horizont erweitert), wo also auch die noch ungenutzten Vorfeld-Explorationen von Denkern wie M. Scheler, P. Tillich, B. Welte und K. Rahner zum Verstehen und zur Neuformulierung der christlichen Botschaft herangezogen werden.

Nach einem praktischen Beispiel zur Bereitstellung von Arbeitsmaterial für die Teilnehmer gibt K. Hürten einen Erfahrungsbericht über die Theologischen Seminare in den

Bistümern Münster und Osnabrück. Es ist eine durch zahlreiche Beobachtungen und nüchterne Zahlen wohlfundierte Bestandsaufnahme über Alter, Berufszugehörigkeit und Interessen der Teilnehmer – eine Fundgrube für organisatorische und didaktische Ratschläge.

Dieses Buch ist auch nach der 1969 erschienenen Einführung von B. Dreher und K. Lang in dasselbe Thema alles andere als eine Dublette: eine wertvolle Ergänzung von einer eigenen, theologisch und praktisch gut begründeten Position aus. *B. Grom SJ*

Spiritualität

JUNGMANN, Josef Andreas: *Christliches Beten in Wandel und Bestand*. (Reihe „leben und glauben“, hrsg. von Otto KARRER und Bernhard HÄRING). München: Ars sacra 1969. 200 S. Balacuir 14,80.

Der bekannte Liturgiewissenschaftler aus Innsbruck untersucht hier die „Gebetsideale im Leben der Kirche“ durch die Jahrhunderte: vom „Christengebet der Frühzeit“ über das Mittelalter bis zur Neubesinnung in der Gegenwart. Jede Seite der zwölf kleinen Kapitel zeigt die altvertraute, tiefe Quellenkenntnis des Verfassers. Durch viele Anmerkungen, die sinnvoll erst am Schluß angefügt sind, wird ein weiterführendes Studium möglich. Das Register beantwortet schnell Einzelfragen.

Eine solche Untersuchung kann natürlich nur die historisch greifbare „Außenseite“ des Betens erfassen. Dabei nimmt das Gebet, besser die Gebets-Ordnung der Mönche und Ordensgründer einen breiten Raum ein. Aber Jungmann stellt jeweils klar heraus, wie in den einzelnen Epochen auch das Gebet der Laien in der Welt durch die kirchlichen Erneuerungsbewegungen beeinflusst wurde.

Der Nichtfachmann stellt bei der Lektüre erstaunt fest, wie verschieden „christliches Beten“ sein kann und daß jede Zeit um ihre Formen neu ringen mußte. Deshalb ist dieses Büchlein nicht nur für den Historiker interessant. So zeigt sich der Wandel unserer Tage bzgl. Beichthäufigkeit, Rosenkranz, Kreuz-

weg, Brevier u. a. in einem ganz neuen Licht. Der Leser gewinnt tiefe Zuversicht auf den in allen Zeiten verschieden wirkenden einen Geist. Daraus kann der Mut erwachsen, im Vertrauen auf diesen Geist überaltete Formen loszulassen, ohne fürchten zu müssen, keine neuen zu finden. Allerdings: wie sich dieser Wandel heute vollziehen muß und welche Schwerpunkte unser Beten heute finden wird, kann der Historiker nicht zeigen. Das zu suchen bleibt – wie zu allen Zeiten – die Aufgabe der Betenden selbst.

R. Silberer SJ

SUDBRACK, Josef: *Motive – Modelle für ein Leben als Christ*. Mit einem Vorwort von Sigurd Daecke. Stuttgart, Würzburg: Calwer, Echter 1970. 272 S. Snolin 14,-.

Für die Lebensgestaltung als Christ „den Mut zum Neuen ... als die eigentliche Treue zum Alten“ aufzuweisen, ist das Grundanliegen des Autors. Dabei hilft ihm seine reiche Kenntnis der frühen Spiritualität wie der modernen Literatur. Ausgehend von der Theologie der Hoffnung zeigt er in einem ersten Teil, daß alle theologische Motivation unseres Glaubens notwendig ihre selbstkritische Rückbindung an die konkrete Person Jesu Christi und seine Wirkungsgeschichte in der Kirche haben muß. Nur aber, wenn Jesus nicht nur als der gestern und heute wirkende, sondern zugleich als der, „der da kommt“, ver-